



# **Jahresbericht 2021**

# Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	4
2	Kurzdarstellung des Projekts .....	5
2.1	Ausbildung und Wohnen .....	5
2.2	Personalentwicklung .....	5
2.3	Konzeptionelle Weiterentwicklung .....	6
3	Bericht .....	8
3.1	Die Teilnehmer*innen des Stadtwerkeprojekts .....	8
3.2	Schwierigkeiten der Teilnehmer*innen .....	12
4	Ausbildungswerkstatt .....	18
4.1	Zuleitung und Aufnahme .....	18
4.2	Die Auszubildenden und Abschlüsse .....	20
4.2.1	Übersicht über die Ausbildungsberufe .....	20
4.2.2	Ablauf von Prüfungen und Versetzungsphase .....	21
4.3	Verbleib und Nachbetreuung .....	22
4.4	Arbeitsschwerpunkte .....	23
4.4.1	Die Ausbildungswerkstatt in Zeiten der Corona-Pandemie .....	23
4.4.2	Einführungsseminare .....	24
5	Wohngemeinschaft .....	27
5.1	Übersicht über die Bewohner*innen .....	27
5.2	Pädagogischer Alltag .....	27

5.3 Die Wohngemeinschaft in Zeiten der Corona .....	28
<b>6 Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit.....</b>	<b>31</b>
6.1 Vernetzung des Stadtwerkeprojekts .....	31
6.2 Gütesiegelverleihung und Jubiläumsfeier .....	33
<b>7 Ausblick auf das kommende Jahr.....</b>	<b>35</b>

# 1 Vorwort

Das zweite Jahr unter Pandemiebedingungen hat 2021 im Stadtwerkeprojekt die Vorzeichen gesetzt.

Einerseits prägte die Fortsetzung bzw. der Ausbau der Arbeitsformen, die mit „Home“ beginnen, also Home-Schooling und Home-Office unsere Arbeit, dazu virtuelle Austausch-, Konferenz- und Fortbildungsformate. Andererseits waren wir konfrontiert mit den Folgen und Defiziten dieser Arbeitsformen aus dem Jahr 2020. Dazu zählen bei den Azubis und Bewerber\*innen die Zunahme individueller Symptome und Beeinträchtigungen. Auf der strukturellen bzw. gesellschaftlichen Ebene hat sich über die stark gestiegene Zahl der Bewerber\*innen 2021 gezeigt, welcher Mangel an gelungener, beruflicher Einmündung durch das Fehlen von Präsenzformaten in Berufsorientierung, -beratung, Praktika und ausbildungsbezogenen Matching-Prozessen 2020 bei unserer Zielgruppe entstanden war.

Dennoch haben wir den erschwerten Bedingungen 2021 eine recht gelungene Re-zertifizierung samt kurzweiliger Feier zum 33. Jubiläum abgetrotzt, alle Azubis erfolgreich durch die Abschlussprüfung und 6 von 7 mit der Übernahme in die SWM gebracht, und unser Methodenrepertoire dauerhaft um neue Formate erweitert.

## 2 Kurzdarstellung des Projekts

### 2.1 Ausbildung und Wohnen

Das Stadtwerkeprojekt ist seit 1988 an der Schnittstelle zwischen beruflicher Integration und Wohnen tätig. Die ursprünglich rein städtisch angelegte Kooperation zwischen den Stadtwerken und dem Stadtjugendamt hat neben der Verwaltungsreform und Ausgründung der Kooperationspartner einige strukturelle Wechsel gut überstanden. Für die Zusammenarbeit sehr hilfreich war die Einführung des gemeinsamen Qualitätsmanagements seit 2001, das wichtige Kernprozesse trotz unterschiedlicher fachlicher bzw. betrieblicher Ansätze zusammengeführt und geklärt hat.

Der zweite Meilenstein war die Ausbildung von jungen Geflüchteten seit 2008, die deren zusätzlichen Unterstützungsbedarfe in den Fokus gerückt hat.

In der Folge entstanden seit 2014 eine ganze Reihe von Hilfeangeboten für junge Flüchtlinge, darunter drei konzeptionell unterschiedliche Wohngruppen und zwei berufsvorbereitende bzw. –begleitende Maßnahmen, die ASA und BvB-Pro. Kennzeichen der beruflichen Förderung war auch hier immer eine Kooperation mit Betrieben der freien Wirtschaft.

Nach dem Auslaufen der ASA mit der Bauinnung München 2019 und der BvB-Pro mit den SWM 2019, bestehen neben dem Ausbildungsprojekt und der angegliederten Azubi-Wohngemeinschaft derzeit noch drei weitere Wohngruppen. Im Rahmen der stationären Jugendhilfe nach §§ 34, 41 und §13.3 SGB VIII gibt es die Wohngruppen Ständler20 und WG 26 II in der Ständlerstraße und seit 2020 das Wohnprojekt Vividante, im Mitarbeiter-Wohnhaus der SWM in der Dantestr. 4. Dort sind drei teilbetreute 3-er WGs entstanden, die von jungen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund geschätzt werden.

### 2.2 Personalentwicklung

Quantitativ gab es in 2021 beim Personal keine Veränderungen. Die Kooperation zwischen den sozialpädagogischen Fachkräften des Stadtwerkeprojekts und den Ausbildern der SWM blieb unverändert. Qualitativ gab es indessen eine Menge Bewegung!

Die Vielseitigkeit in der Ausbildung der pädagogischen Fachkräfte hat einige zusätzliche Angebote ermöglicht: Mit der psychologischen Beratung von Azubis, mit dem Aufholen sozialer Erfahrungen und im Teambuilding durch erlebnispädagogische Maßnahmen und nicht zuletzt mit qualifiziertem Mathe- und Deutschunterricht zum Nachholen ausbildungsrelevanter Grundlagen.

In der Vorbereitung zur Rezertifizierung haben drei Mitarbeiter\*innen aus allen Bereichen des Stadtwerkeprojekts eine gemeinsame Schulung zur/m Qualitätskoordina-

tor\*in absolviert. Die Qualitätszirkel mit den Ausbildern der SWM haben die Rezertifizierung über viele Monate hinweg sehr motiviert und zielorientiert ausgearbeitet. Das Ergebnis war entsprechend gut.

In der Fortbildung der pädagogischen Fachkräfte lag das Augenmerk 2021 auf der Motivation von jungen Menschen. Die Ergebnisse einer Weiterbildung zur Motivierenden Gesprächsführung (Motivational Interviewing) sind – ebenfalls recht motivierend – im Team mit anderen Kolleg\*innen geteilt worden. Eine Fortbildung in der Persönlichkeits-System-Interaktions-Theorie (PSI) nach Julius Kuhl soll helfen, in Zukunft Motivationsdefizite schneller und exakter zu analysieren.

Im Bereich Digitalisierung sind nach 2020 weitere Fortbildungen besucht worden, die sich mit den digitalen Sozialräumen und Zugängen der Zielgruppe auseinandergesetzt haben. Hier ging es um das Kennenlernen der gängigen Plattformen für junge Menschen, wie auch um Ideen, eigene Formate für die Azubis anzubieten, bzw. zu entwickeln.

## 2.3 Konzeptionelle Weiterentwicklung

Aus der Beschreibung der Personalentwicklung 2021 lassen sich schon ein paar Rückschlüsse auf die Schwerpunkte der konzeptionellen Arbeit 2021 ziehen:

Da wäre wieder die Auseinandersetzung mit digitalen Formaten zur kontaktlosen Kommunikation mit den jungen Menschen zu nennen, hier im Einstieg in die aktive Nutzung von jugendspezifischen Formaten, Plattformen und sozialen Netzwerken.

Zum Ausgleich sozialer Defizite durch die Pandemie sind 2021 vermehrt erlebnispädagogische Elemente in die Ausbildungsbegleitung eingeflossen. Sie boten willkommene Abwechslung zur Distanz-Ausbildung und unterstützten Beziehungskontinuität, Sozialverhalten und Prüfungsvorbereitung.

Angesichts der 2021 bevorstehenden Rezertifizierung nach dem Gütesiegel der LAG JSA Bayern (zur sozialen und beruflichen Integration) sind alle Schnittstellen und Prozesse des Qualitätshandbuchs auf den Prüfstand gestellt bzw. überarbeitet worden. Nicht obwohl, sondern gerade weil das Stadtwerkeprojekt nicht gezwungen ist, das Gütesiegel zu erhalten, besteht die hohe Motivation aller Beschäftigten, die eigene fachliche Arbeit regelmäßig nach den aktuellen, professionellen Standards zu überprüfen und bei Bedarf zu verbessern. Was nicht heißt, dass der Aufwand gering wäre. Sehr erfreulich und vor allem effektiv, wenn mehrere Mitarbeiter\*innen als Qualitätskoordinator\*innen gemeinsam im Austausch die Arbeit reflektieren und die Qualitätssicherung weiterentwickeln helfen!

Sehr breiten Raum hat 2021 die verhältnismäßig kurzfristige, betriebsbedingte Trennung der EDV im Ausbildungszentrum der SWM eingenommen. Aus rechtlichen Gründen können die Sozialpädagog\*innen und die Ausbilder nicht mehr im selben IT-System und Intranet der SWM arbeiten, sondern nur noch in physikalisch getrennten Kommunikationssystemen. Neue Telefone waren das geringste Problem. Recht aufwendig musste auf der Seite der Pädagog\*innen die Hardware neu aufgebaut

werden, durchaus mit tätiger Hilfe und teilweise auch Spenden der SWM. Die Auswahl und Installation passender Software und Formate bereitete das meiste Kopfzerbrechen: Es braucht weiterhin zwischen Pädagog\*innen und Ausbildern eine Schnittstelle zum Austausch persönlicher, geschützter Informationen zu den Auszubildenden, die technisch als auch rechtlich den unterschiedlichen Systemanforderungen und –Richtlinien gerecht wird. Seit September arbeiten unsere Pädagog\*innen in zwei Netzen, dem internen, serverbasierten Bereich des Stadtwerkeprojekts und einer Cloud-Lösung über MS Teams mit den SWM. Das kostet zusätzliche Zeit und schafft Redundanzen. Die Einführung war langwierig und ist immer noch fehleranfällig und teils auch nervenaufreibend. Für 2022 und mit zunehmender Erfahrung hoffen wir den Aufwand in ein besseres Verhältnis zum Ergebnis setzen zu können.

In der Wohngruppe sind parallel zur digitalen Ausstattung für Homeoffice oder Home-Schooling mehr gemeinsame Projekte entwickelt worden, um der sozialen Isolation vorzubeugen. Großen Anklang fanden die gemeinsamen Essen der Bewohner, unterstützt von 2 „Profis“, d.h. Azubis aus dem Gastrobereich, die gleichzeitig trotz Lock-down Praxis für die Prüfungsvorbereitung gewinnen konnten. Eine echte Win-win-Situation!

## 3 Bericht

### 3.1 Die Teilnehmer\*innen des Stadtwerkeprojekts

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 28 junge Menschen vom Stadtwerkeprojekt sozialpädagogisch begleitet. Davon wurden 22 junge Erwachsene im Rahmen des Ausbildungsprojekts begleitet, welches in Kooperation mit der Stadtwerken München GmbH durchgeführt wird. Des Weiteren wurden 6 junge Erwachsene (21%) in der Wohngemeinschaft begleitet, die ihre Ausbildung bzw. Qualifizierung jedoch in anderen Einrichtungen der BBJH absolvierten. So gab es 2021 keine gemeinsam in Ausbildungs- und Wohnprojekt begleiteten jungen Menschen.

Wichtige personenbezogene Merkmale unserer Teilnehmer\*innen sind in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1. Personenbezogene Daten der Stadtwerkeprojekt-Teilnehmer\*innen 2021

	Anzahl der Teilnehmer*innen <sup>1)</sup>	Werte in % <sup>2)</sup>
Mädchen / junge Frauen	1	4%
Alter < 18 Jahre	1	3%
18 - 20 Jahre	7	25%
21 - 25 Jahre	17	61%
> 26 Jahre	3	11%
Deutsche STA	10	36%
Migrationshintergrund	20	71%
Fluchthintergrund	13	46%
Hauptschulabschluss	8	29%
Qualifizierender Hauptschulabschluss	8	29%
Mittlere Reife	12	43%
Stadtwerkeprojekt WG-Bewohner*innen	6	21%
Stationäre Jugendhilfe	8	29%
Wohnen über Amt für Wohnen&Migration o. ROB	2	7%
Wohnen mit Familie	7	25%
Eigener Haushalt	5	18%
Sozialwohnung o.ä.	3	11%

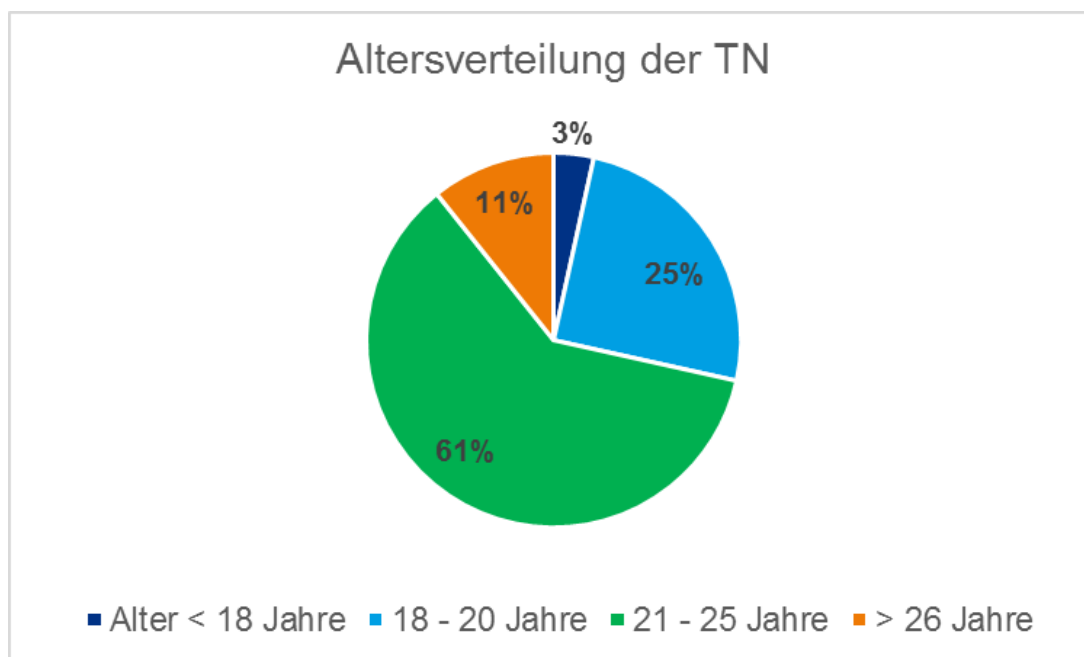
<sup>1)</sup>Gesamte Anzahl der Teilnehmer\*innen war N = 28; <sup>2)</sup>Mehrfachnennungen möglich



Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil von **jungen Frauen** im Stadtwerkeprojekt nicht geändert und blieb weiter sehr gering (eine Teilnehmerin im Ausbildungsprojekt). Auch die Bewerber für eine Ausbildung über das Stadtwerkeprojekt waren im Jahr 2021 ausschließlich junge Männer (s. Zuleitung und Aufnahme).

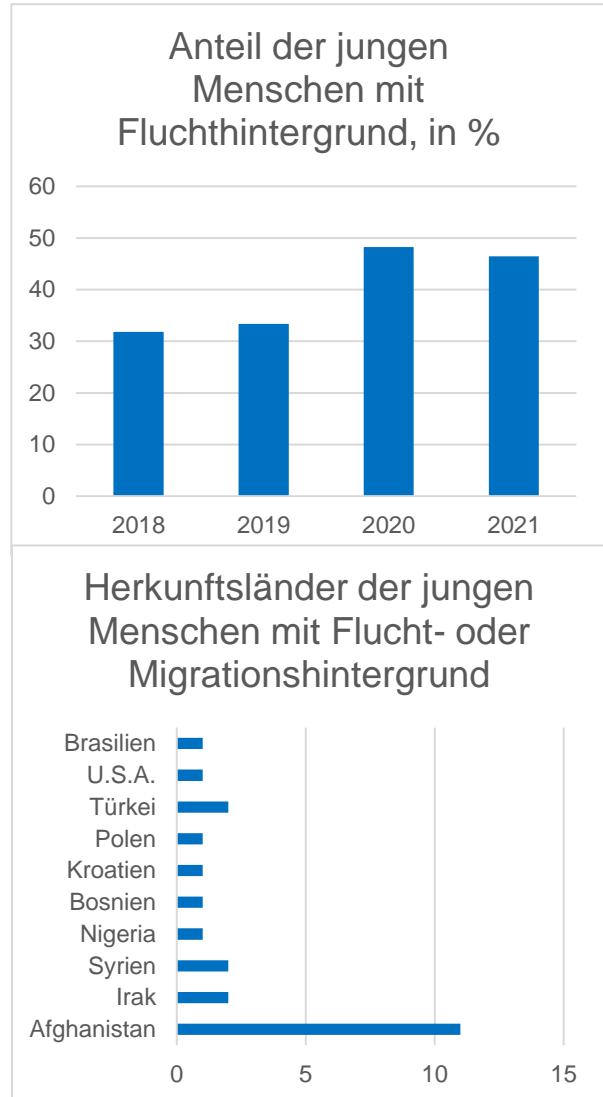
Die **Altersstruktur** der Zielgruppe hat sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert; auch 2021 war die ältere Altersgruppe (21-25 Jahre) mit 64% am stärksten vertreten. Auch die neuen Teilnehmer, die im September 2021 in das Ausbildungsprojekt aufgenommen wurden, stammen überwiegend aus dieser Altersgruppe. Das höhere Alter lässt sich u.a. anhand der (Bildungs-)Biographien erklären, welche häufig vorangegangene abgebrochene Ausbildungen aufweisen.

Ähnlich wie im letzten Berichtsjahr waren die Teilnehmer\*innen in der Wohngemeinschaft im Durchschnitt älter als die Teilnehmer\*innen im Ausbildungsprojekt: in der Wohngruppe waren alle jungen Menschen ohne Ausnahme deutlich über 21 Jahre alt, mit erheblichem Anteil der Bewohner über 26. Dies ist auf die konstante Belegung zurückzuführen, die sich 2021 nicht änderte (vgl. 5. Wohngemeinschaft).



Hinsichtlich der **Herkunft** der Teilnehmer\*innen blieb der Anteil der jungen Menschen mit Migrationshintergrund mit 71% weiterhin sehr hoch. Zum Teil handelte sich um in Deutschland geborene junge Menschen, deren Eltern einen Migrationshintergrund haben (7 bzw. 25% aller Teilnehmer\*innen). Zum größten Teil handelte sich jedoch um junge Menschen mit Fluchthintergrund (13 bzw. 46% aller Teilnehmer\*innen). Der Anteil der Teilnehmer\*innen mit Fluchthintergrund ist schon seit Jahren relativ hoch (>40% in letzten zwei Jahren); besonders hoch war wie im Vorjahr der Anteil junger Afghanen (11 bzw. 39% aller Teilnehmer\*innen; s. Diagramme).

Besonders interessant sind diese Zahlen vor dem Hintergrund der Daten des Migrationsberichts 2020 des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/Migrationsberichte/migrationsbericht-2020.html>). Berichtsdaten zufolge geht die Zuwanderung nach Deutschland bereits seit 2016 kontinuierlich zurück. Es scheint, dass ein erheblicher Anteil der jungen Menschen mit Fluchthintergrund, die mit der Flüchtlingswelle vor ca. sechs Jahren nach Deutschland zugewanderten, nach 3-5 Jahren eine Ausbildungsreife erreichen, die ihnen - oft in Kombination mit der sozialpädagogischen Unterstützung - ermöglicht eine Ausbildung zu beginnen.

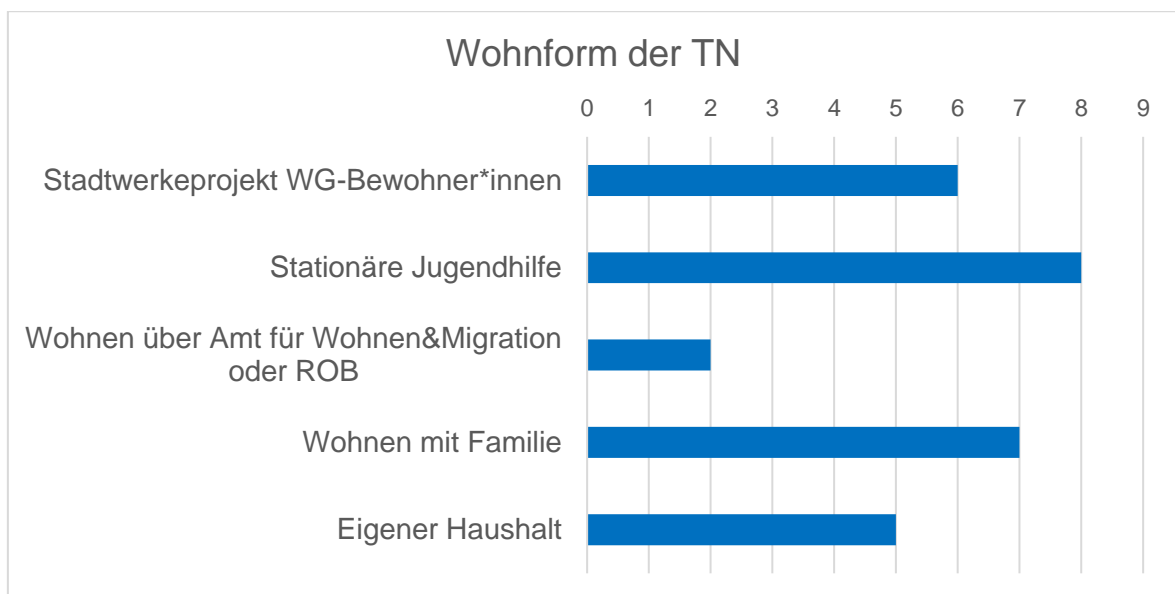


Der **schulische Bildungsweg** unserer Teilnehmer\*innen endet häufig mit der Mittelschule, wie sich an den erreichten Schulabschlüssen zeigt: der Hauptschulabschluss (8 bzw. 29%) und der Qualifizierende Hauptschulabschluss (ebenfalls 8 bzw. 29%) stellen zusammen den größten Anteil dar. Der Anteil der mittleren Reife (12 bzw. 43%) ist jedoch ebenfalls ausgeprägt. Teilnehmer\*innen mit einem höheren Schulabschluss gab es keine.

Für die Ausbildung zum\*zur Industriemechaniker\*in wird von der SWM GmbH ein Qualifizierender Hauptschulabschluss gefordert. Im Rahmen des Stadtwerkeprojekts wird es jedoch auch jungen Menschen mit Hauptschulabschluss ermöglicht, die Ausbildung zu absolvieren. Dies geht jedoch in der Regel mit einem erhöhten Bedarf an

Nachhilfe und zusätzlicher Unterstützung im mathematisch-technischen Bereich einher und birgt Herausforderungen, für die die vom Stadtwerkeprojekt angebotenen Maßnahmen unabdingbar sind.

Die Daten (und insbesondere die Praxis, siehe 3.2) in Bezug auf die **Wohnform** unserer Teilnehmer\*innen spiegeln teilweise die schwierige Situation auf dem Münchener Wohnungsmarkt wieder. Von den fünf Teilnehmer\*innen (18%), die einen eigenen Haushalt führten, lebten drei in einer Sozialwohnung (oder vergleichbares, wie Werkswohnung, Genossenschaftswohnung etc.). Sieben Teilnehmer\*innen (25%) wohnten noch im Elternhaus, einige davon hauptsächlich aus finanziellen Gründen. Ein Teil der jungen Menschen profitierte zusätzlich von der Elternnähe und deren aktiver Unterstützung, während dies in einigen Fällen jedoch zu zusätzlichem Konfliktpotential führte. Ein Großteil der jungen Menschen im Stadtwerkeprojekt wohnte in einer Einrichtung der stationären Jugendhilfe (8 bzw. 29%) oder einer anderen Form des betreuten Wohnens wie bspw. über das Amt für Wohnen und Migration oder die Regierung von Oberbayern (2 bzw. 7%). Dabei handelte sich überwiegend um junge Geflüchtete, die bereits vor dem Beginn ihrer Ausbildung im Jugendhilfesystem waren und darüber hinaus den Bedarf an einer Ausbildung im Rahmen der BBJH zeigten. Einige von ihnen waren jedoch junge Menschen ohne Fluchthintergrund, die aufgrund ihrer psychischen Erkrankung auf eine Form des betreuten Wohnens angewiesen waren.



## 3.2 Schwierigkeiten der Teilnehmer\*innen

Die Darstellung des Jugendhilfebedarfs unserer Teilnehmer\*innen basiert auf der Beschreibung der verschiedenen Problembereiche, die für jede\*n Teilnehmer\*in von zwei pädagogischen Fachkräften nach dem Konsensprinzip eingeschätzt wurden. Die Problematik wurde tabellarisch dargestellt und mit den Werten der vergangenen Jahre verglichen (s. Tabelle 2; dazu unterstehende Diagramme).

Tabelle 2. Anzahl der Teilnehmer\*innen mit verschiedenen Problemlagen im Jahr 2021 und Vergleich zu den Werten im Jahr 2020

<b>Art der Schwierigkeiten/ Unterstützungsbedarf</b>	<b>Anzahl der TN 2021*</b>	<b>Werte für 2021 in % (N = 28)</b>	<b>Werte für 2020 in % (N = 29)</b>	<b>Unterschied 2020 zu 2019 (in %)</b>
Existenzsicherung/ ergänzende Sozialhilfe	8	29%	24%	+18%
Verschuldung / Umgang mit Geld	6	21%	34%	-38%
Angemessener Wohnraum/ Wohnproblematik	9	32%	**	**
Konflikte mit dem Gesetz	2	7%	3%	+107%
Familiäre Schwierigkeiten	14	50%	41%	+21%
Fluchthintergrund	13	46%	48%	-4%
Gesundheitliche (inkl. psychische) Einschränkungen	11	39%	55%	-29%
Persönliche Instabilität	17	61%	62%	-2%
Umgang mit Alkohol, Drogen / Spielsucht / Medienkonsum	6	21%	31%	-31,0%
Probleme bei der Alltagsbewältigung	8	29%	24%	+18%
Umgang mit Ämtern	11	39%	41%	-5%
Kooperationsfähigkeit	10	36%	45%	-20%
Schwierigkeiten mit Vorgesetzten	9	32%	34%	-7%
Sozialkompetenz	16	57%	52%	+10%

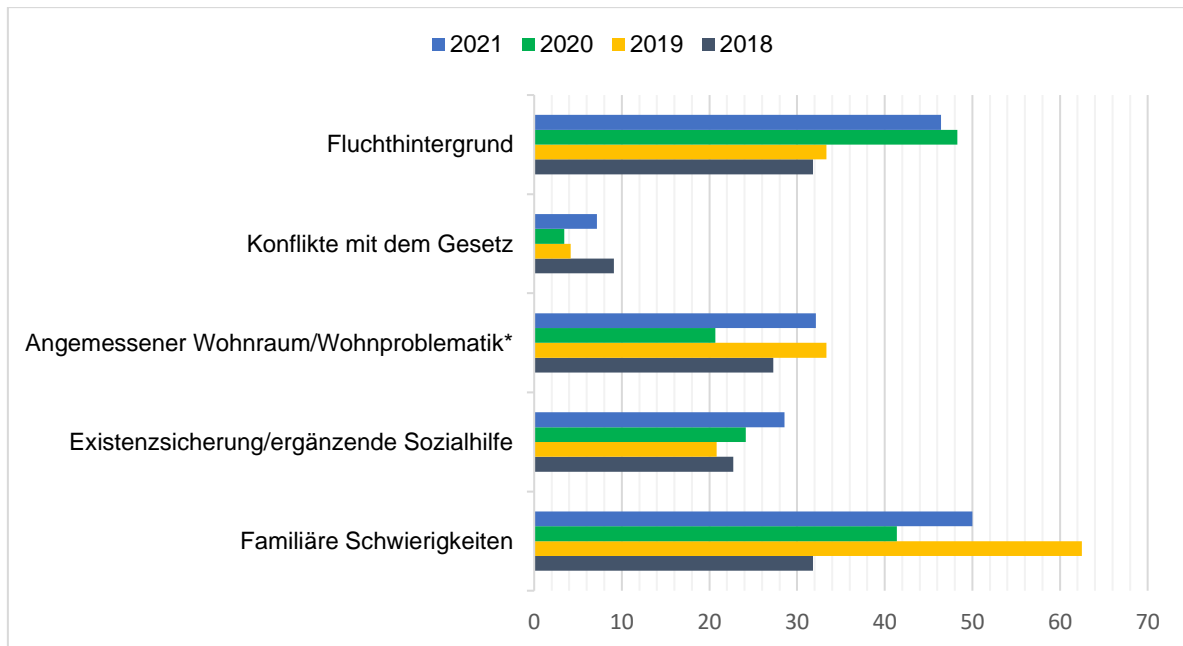
\*Gesamte Anzahl der Teilnehmer\*innen in 2021 war N = 28; Mehrfachnennungen möglich

\*\*seit 2021 mit WG, daher keine Vergleichszahlen

In der Problematik der **Existenzsicherung bzw. ergänzenden Sozialhilfe** waren im Berichtsjahr mehr als ein Viertel der Teilnehmer\*innen (8 bzw. 29%) zu verorten, das bereits in den Vorjahren hohe Niveau setzte sich weiter fort. Häufig handelte es sich dabei um Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts, da die jungen Menschen mit eigener Wohnung einen beachtlichen Teil ihres Ausbildungsgehalts für die Miete aufbringen müssen. Darüber hinaus fielen darunter auch zwei junge Menschen, die mit ihren Eltern in einer Bedarfsgemeinschaft leben und deren Einkommen aufgrund dessen angerechnet wird. Diese Praxis kann zu äußerst prekären Lebensumständen führen und stellt für die jungen Menschen eine zusätzliche Hürde dar, eine eigene und selbstbestimmte Existenz aufzubauen.

Hinsichtlich der **Verschuldung bzw. der Umgang mit Geld** konnte bei unseren Teilnehmer\*innen ein leichter Rückgang festgestellt werden, die Problematik bleibt jedoch mit 21% weiterhin sehr präsent. Bei den jungen Menschen in stationärer Jugendhilfe hat sich der 2021 angepasste Kostenbeitrag bemerkbar gemacht und deren finanzielle Situation verbessert. Dass es für die jungen Menschen oft ein langer Prozess ist, die Fähigkeit, mit Geld umzugehen, zu erlernen, spiegelt sich auch in der dabei notwendigen intensiven sozialpädagogischen Begleitung wieder. Insbesondere bei jungen Menschen mit akuter Problematik wurden häufig Interventionen notwendig, um beispielsweise Kündigungen der MVG-Fahrkarte oder Inkasso-Verfahren aufgrund von Zahlungsunfähigkeit abzuwenden, und gleichzeitig individuelle Lösungsansätze gesucht.

In Prozenten angegebener Anteil der Teilnehmer\*innen mit verschiedenen Problemlagen hinsichtlich sozialer Benachteiligung in den letzten vier Jahren



\*seit 2021 mit WG, daher Vergleich zu Vorjahren nicht aussagekräftig!

Von den **Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtern** waren überwiegend Teilnehmer\*innen mit Fluchthintergrund oder mit Bezug von Jobcenter-Leistungen betroffen. Junge Menschen mit Fluchthintergrund hatten häufig Beratungsbedarf hinsichtlich der Ausländerbehörde bzw. ihres Aufenthalts, beispielsweise bei der Beantragung einer Niederlassungserlaubnis oder Einbürgerung, oder etwa bei der Beschaffung eines Passes aus dem Heimatland. Letzteres hat insbesondere für die jungen Geflüchteten aus Afghanistan aufgrund der veränderten politischen Situation zu einer mit viel Unsicherheit behafteten Herausforderung geführt und erforderte einen hohen Einsatz in der sozialpädagogischen Begleitung.

Bei den Teilnehmer\*innen mit Bezug von Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts traten häufig (Verständnis-)Probleme hinsichtlich der Bewilligungsbescheide des Jobcenters auf. Nicht nur die sich oft ändernde Höhe der Leistungen, sondern beispielsweise auch die Anrechnung des Weihnachtgeldes und damit verbundene Rückforderungen stellte unsere Zielgruppe vor enorme Herausforderungen – nicht nur bei der Nachvollziehbarkeit der Bescheide, sondern auch bezüglich einer ausgeglichenen finanziellen Situation.

Für die sozialpädagogische Begleitung kommen dabei erschwerend die strengeren Datenschutzrichtlinien hinzu. Wird beispielsweise eine Angelegenheit an eine andere Stelle weitergereicht, wie es etwa bei einer nicht beglichenen Rückforderung des Jobcenters der Fall war, ist die bereits erteilte Schweigepflichtentbindung dort nicht einsehbar und die Anforderung von Auskünften bedeutet einen erheblichen Mehraufwand.

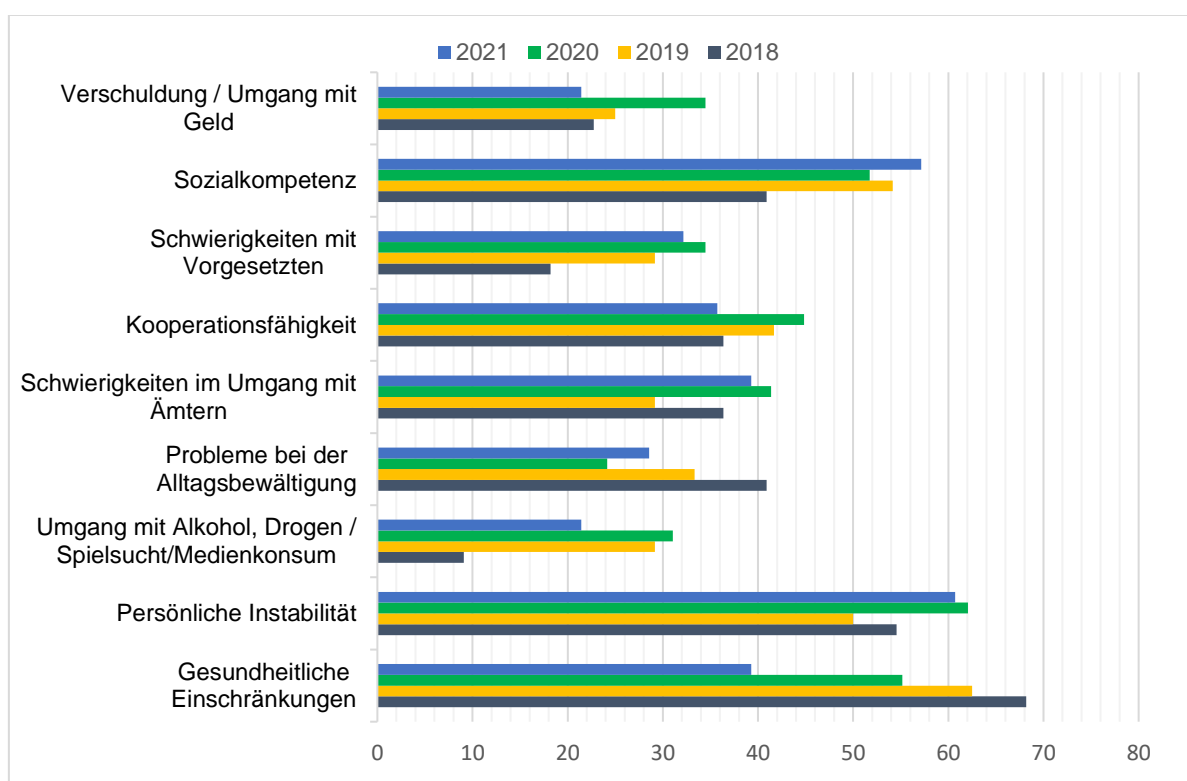
Die Schwierigkeiten mit der **Wohnsituation** bildeten phasenweise einen Schwerpunkt in der sozialpädagogischen Begleitung – wenn sich dies auch nicht quantitativ, sondern vielmehr qualitativ ausdrückte. Von den unter stationäre Jugendhilfe geführten acht Teilnehmer\*innen konnten im Berichtsjahr vier die Jugendhilfe verlassen. Sie sind entweder, wie in den meisten Fällen, in eine Sozial- oder SWM-Werkswohnung eingezogen, oder wieder bei der Familie untergekommen. Die notwendige intensive Begleitung bei der Wohnungssuche stellte für die Sozialpädagog\*innen eine besondere Herausforderung dar. Die Aussicht auf eine erfolgreiche Wohnungssuche auf dem freien Markt ist für unsere Zielgruppe extrem niedrig, weshalb verschiedene Alternativen herangezogen werden mussten. Die Unterstützung bei der SOWON-Antragstellung sowie der enge Austausch mit der SWM-Immobilienabteilung zeigten sich als wirksam, sodass die jungen Menschen zeitnah in eine eigene Wohnung umziehen konnten. Auch durch kurzfristige individuelle Lösungen, wie beispielsweise der Bezug eines SWM-Notfallapartments, konnten Teilnehmer\*innen bei der Wohnproblematik unterstützt werden.

Wie bereits 2020 berichtet, waren die WG-Bewohner\*innen von der schwierigen Situation auf dem Münchener Wohnungsmarkt besonders betroffen, sodass keine Auszüge im 2021 möglich waren. Erschwert wurde die Problematik dadurch, dass mehrere Bewohner\*innen aufgrund ihrer gesundheitlichen Einschränkungen kein eigenständiges Leben führen können. Die Suche nach einem geeigneten Wohnraum für solche Bewohner\*innen erforderte einen enormen Einsatz des pädagogischen Personals und wurde Anfang 2022 fortgesetzt.

Die **Konflikte mit dem Gesetz** stellten bei unseren Teilnehmer\*innen eine nachrangige Problematik dar; die prozentual gesehen hohe Steigerung im Vergleich zum Vorjahr wird durch die geringen Fallzahlen verursacht, wie sich unschwer erkennen lässt.

Der problematische Umgang mit **Alkohol bzw. Drogen** sowie problematisches Konsumverhalten im digitalen Bereich (**Spielsucht, soziale Medien**) ist im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken (s. Diagramm unten). Hier zeigt sich bei einigen jungen Menschen, dass sie zwar mit derartigen Schwierigkeiten in die Ausbildung starten, es aber soweit in den Griff bekommen, dass es in der letzten Phase der Ausbildung kein Thema mehr ist. Dennoch blieb diese Problemlage mit 21% weiterhin hoch.

Abbildung 1. In Prozenten angegebener Anteil der Teilnehmer\*innen mit verschiedenen Problemlagen hinsichtlich individueller Beeinträchtigung in den letzten vier Jahren



Die **Schwierigkeiten mit Vorgesetzten** blieben auch 2021 mit 32% auf einem hohen Niveau und bedeuteten viel Vermittlungsarbeit für die Sozialpädagog\*innen. Einerseits ist es notwendig, die jungen Menschen bei der Reflektion entsprechender Situationen und Probleme zu begleiten. Andererseits ist es auch wichtig, die jeweiligen Ausbilder\*innen in der Lösung der Konfliktsituation zu unterstützen. Durch das Verständnis, warum sich ein junger Mensch auf bestimmte Weise verhält, kann ein wesentlicher Beitrag zur Konfliktlösung geleistet werden.

Auch die Schwierigkeiten hinsichtlich **sozialer Kompetenzen** kennzeichneten wie bereits in den Vorjahren mit 57% einen großen Anteil der Zielgruppe aus. Dabei

spielte zum einen Teil ein konfliktbehaftetes Verhalten in der Gruppe eine Rolle, welches mit den jungen Menschen unter Einbezug verschiedener Perspektiven reflektiert wurde. Zum anderen Teil äußerte sich dies auch in einem eher zurückgezogenen Verhalten, mit dem die jungen Menschen beispielsweise Schwierigkeiten hatten, in der Gruppe Anschluss zu finden oder Alltagssituationen zu bewältigen.

Eine mangelnde **Kooperationsfähigkeit** (36%) zeigte sich öfters auch in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Ausbildern und Sozialpädagog\*innen und verlangte zum Teil einen hohen Einsatz in der Begleitung der Auszubildenden. So wurden beispielsweise mit einem jungen Menschen, bei dem die Aussicht auf einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss als Industriemechaniker aufgrund massiver Schwierigkeiten in der Theorie gering war, viele intensive Gespräche geführt, bis er sich für die empfohlene Umschreibung zur theoriereduzierten Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik bereit erklärte – dies dann später wieder revidierte und letztendlich, nach weiteren Gesprächen, doch umsetzte.

Der Anteil der Teilnehmer\*innen mit **familiären Schwierigkeiten** ist im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen: sogar 50% unserer Teilnehmer\*innen stammen aus Familien mit schwierigen Verhältnissen. Unsere pädagogische Praxis zeigte, dass nur ein kleiner Teil der Teilnehmer\*innen von elterlicher Nähe und Unterstützung profitierte. Vielmehr war die Anwesenheit der Eltern für unsere Zielgruppe eine zusätzliche Belastungs- und Konfliktquelle, und in einigen Fällen wirkte sich der (sporadische) Kontakt zur Familie eher negativ als positiv auf die **persönliche Stabilität** der Teilnehmer\*innen aus. Nicht nur Gespräche oder Telefonate mit Angehörigen waren Auslöser einer psychischen Krise, begleitet meistens mit der depressiven Stimmung und psychosomatischen Reaktionen (z.B. Kopfschmerzen). In einigen Fällen reichte bereits eine Nachricht (z.B. SMS) oder sogar ein Kommentar in den sozialen Medien, um die Teilnehmer\*innen zu destabilisieren und die „alte Familiengeschichte“ zum Leben zu erwecken.

In Hinblick auf die Zahlen im Problembereich „**gesundheitliche (inkl. psychische) Einschränkungen**“, fällt es auf, dass der Anteil der Teilnehmer\*innen mit solchen Einschränkungen im Vergleich zum Vorjahr um fast 30% gesunken ist. Dies liegt zum einen an der stabilisierenden Wirkung der Psychotherapie – in Kombination mit der Ausbildung und der positiven beruflichen Prognose - insbesondere bei den Teilnehmer\*innen mit schwieriger Fluchtgeschichte und diagnostizierter posttraumatischer Belastungsstörung. Andererseits gab es unter den (vier) neu eingestellten Azubis kein\*e Teilnehmer\*in mit körperlichen Einschränkungen und/oder erheblichen psychischen Auffälligkeiten. Trotzdem blieb diese Problemlage mit 39% der Teilnehmer\*innen weiterhin hoch.

Ähnlich wie im Vorjahr gab es einen geringen Anteil an Teilnehmer\*innen mit körperlichen Einschränkungen (zum Beispiel Sehschwäche). Ein erheblicher Anteil der Teilnehmer\*innen zeigte psychische Auffälligkeiten in Form von (chronischen) psychosomatischen Reaktionen, depressiven Episoden oder sogar multiplen psychischen Beeinträchtigungen. Die Begleitsymptome in Form innerer Anspannung, Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen, depressiven Stimmungen und verminderter Motivation standen im direkten Zusammenhang mit Arbeitsausfällen und



allgemein mit den **Schwierigkeiten in der Alltagsbewältigung**. Solche Situationen stellten für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar und erforderten von den pädagogischen Fachkräften ein hohes Maß an Engagement, um den Kontakt zum jungen Menschen zu halten und geeignete Unterstützung zu leisten.

## 4 Ausbildungswerkstatt

### 4.1 Zuleitung und Aufnahme

Zum Ausbildungsbeginn September 2021 haben sich insgesamt 19 junge Menschen für einen Ausbildungsplatz im Stadtwerkeprojekt beworben. Während einige der Bewerber\*innen durch das IBZ Jugend zugeleitet wurden, hatten zum Großteil die Mitarbeiter\*innen des Stadtwerkeprojekts den Erstkontakt, da sich die Interessenten direkt beworben haben bzw. durch andere Stellen (Einrichtungen der Jugendhilfe, Projekte der Berufsvorbereitung oder Personalabteilung der SWM) vermittelt wurden. In diesen Fällen wurden die Bewerber\*innen an das IBZ Jugend weitergeleitet und ggf. direkt in das Einstellverfahren mit aufgenommen.

Aufgrund der anhaltenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie waren auch 2021 keine Praktika in anderen Ausbildungsberufen möglich, weshalb sich alle Bewerbungen auf die vier zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze für den Beruf Industriemechaniker\*in beziehen. Das dafür vorgesehene Einstellverfahren besteht aus einem Einstelltest mit Vorstellungsgespräch sowie (bei entsprechendem Ergebnis) einem einwöchigen Praktikum und findet in zwei Durchläufen statt.

An der ersten Runde im März 2021 haben vier junge Menschen teilgenommen, von denen am Ende der Praktikumswoche zwei für einen Ausbildungsplatz gewonnen werden konnten. Ein Kandidat bekam die Absage mit dem Hinweis, dass er sich 2022 erneut beim Stadtwerkeprojekt bewerben kann – hier hat sich trotz der guten Leistungen gezeigt, dass die persönliche Stabilität im Hinblick auf die anspruchsvolle Ausbildung noch nicht ausreichend ist. Ein weiterer Kandidat bekam zunächst eine Vormerkung, da Lernbereitschaft und Motivation noch weiter abgeklärt werden mussten. Dafür wurde eigens ein angepasster, ausführlicherer Test (in etwa auf „Quali-Niveau“) entworfen, der die für die Ausbildung notwendigen Grundlagen in Mathematik und Physik abdeckte, und nach einer mehrwöchigen Vorbereitungszeit – inklusiv zur Verfügung gestellter Lernmaterialien und pädagogischer Begleitung – durchgeführt. Da sich gezeigt hat, dass der Bewerber für eine derartige Ausbildung (noch) nicht bereit war, waren für den zweiten Durchlauf noch zwei Ausbildungsplätze zu vergeben.

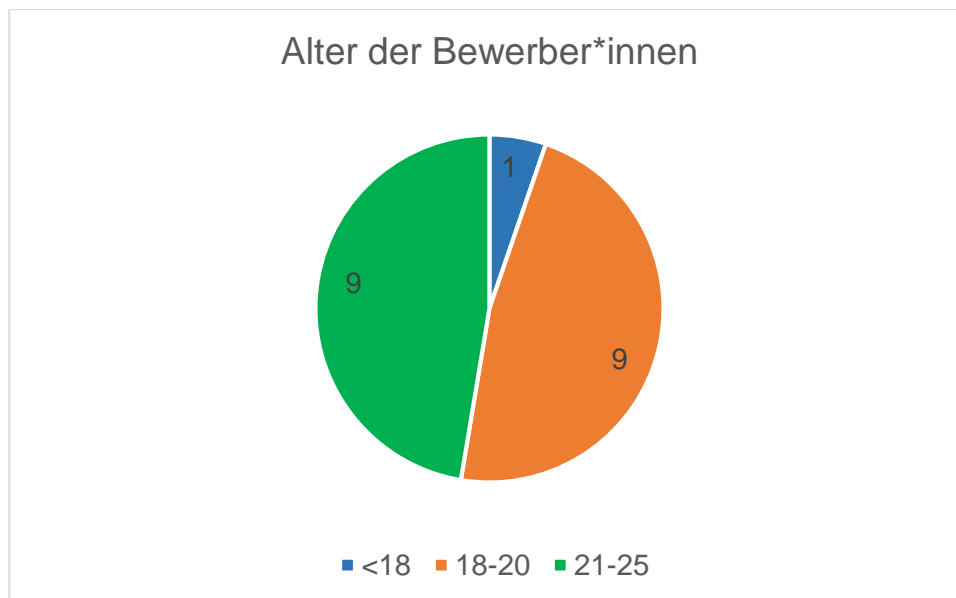
An dieser zweiten Runde im Mai 2021 haben fünf junge Menschen teilgenommen, von denen letztendlich zwei eine Zusage bekommen haben, womit alle vier Ausbildungsplätze besetzt waren – zunächst.

Ende August wurde bekannt, dass ein junger Mensch seinen (bereits unterschriebenen) Ausbildungsvertrag aufgrund einer anderen Zusage wieder gekündigt hat. Da nur noch wenige Tage bis zum Ausbildungsstart blieben, wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den frei gewordenen Ausbildungsplatz schnellstmöglich – aber gleichzeitig ohne Einbußen bei der Qualität des Einstellverfahrens – wieder zu besetzen. Nach mehreren Gesprächen mit Interessenten konnten zwei junge Menschen zum Praktikum eingeladen werden, von denen sich schließlich einer als für den Beruf

geeignet herausgestellt hat. Durch hohen Einsatz aller Beteiligten erfolgte der offizielle Ausbildungsbeginn zum 15.10, der junge Mann konnte jedoch vorab im Rahmen eines „erweiterten Praktikums“ bereits an verschiedenen Angeboten bzw. Kursen und einer Berufsschulwoche teilnehmen, was trotz des nachträglichen Einstiegs für einen guten Anschluss gesorgt hat.

Über das geregelte Einstellverfahren hinaus konnte ein junger Mensch, der sich bereits im zweiten Ausbildungsjahr befand, nachträglich in das Stadtwerkeprojekt aufgenommen werden. Ursprünglich auf dem „regulären“ Weg bei den SWM eingestellt, hat sich herausgestellt, dass es für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss zusätzlicher individueller Unterstützung bedarf. Dies trifft zudem auf einen weiteren jungen Menschen (ebenfalls bereits im höheren Ausbildungsjahr) zu, hier ist das Clearing beim IBZ Jugend im Berichtsjahr jedoch noch nicht abgeschlossen.

Abschließend lässt sich sagen, dass alle Bewerber männlich waren und sich die Altersgruppe „18-20 Jahre“ im Vergleich zum Vorjahr erhöht hat. Damit ist sie in gleichauf mit den 21-25-Jährigen, wie sich im folgenden Diagramm erkennen lässt.



Hinsichtlich der Schulbildung konnten die meisten Bewerber einen Hauptschulabschluss (6 bzw. 32%) bzw. Quali (4 bzw. 21%) vorweisen. Auch der mittlere Schulabschluss (6 bzw. 32%) war 2021 häufig vertreten. Ausreißer stellen ein fehlender Schulabschluss (1 bzw. 5%) und die Hochschulreife (2 bzw. 11%) dar.

Bezüglich der Herkunft der Bewerber fällt auf, dass ein Großteil einen Fluchthintergrund hatte. Die Herkunftsländer waren: Afghanistan (3), Eritrea (2), Senegal (1), Irak (1) und Nigeria (1). Weitere sieben Interessent\*innen hatten einen Migrationshintergrund, vier waren deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund.

## 4.2 Die Auszubildenden und Abschlüsse

### 4.2.1 Übersicht über die Ausbildungsberufe

Im Jahr 2021 wurden 22 Auszubildende der SMW GmbH im Rahmen des Stadtwerkeprojekts sozialpädagogisch begleitet. Wie in den Vorjahren, waren dies vor allem Azubis in Metallberufen (19 Azubis bzw. 86% von allen begleiteten Azubis); zwei Azubis kamen aus dem Elektrobereich und ein Azubi aus dem IT-Bereich (s. Tabelle 3).

Tabelle 3. Vom Stadtwerkeprojekt begleitete Auszubildende der SWM GmbH\*

<b>Ausbildungsberuf</b>	<b>1. AJ</b>	<b>2. AJ</b>	<b>3. AJ</b>	<b>4. AJ</b>	<b>Ab- schluss</b>	<b>Insgesamt</b>
Industriemechaniker	4	3	3	1	5	16
Fachkraft Metalltechnik	0	1	1	0	1	3
Elektroanlagenmonteur	0	1	0	0	1	2
FISI**	0	1	0	0	0	1
<b>Insgesamt</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>22</b>

\*Stichtag: 31.12.2021

\*\*FISI = Fachinformatiker für Systemintegration

AJ = Ausbildungsjahr

Vier Auszubildende haben ihre Ausbildung zum Industriemechaniker im September 2021 begonnen und mittlerweile alle die Probezeit bestanden.

Im zweiten Ausbildungsjahr waren es sogar sechs Auszubildende aus vier verschiedenen Ausbildungsberufen, darunter drei Industriemechaniker. Durch die gute Zusammenarbeit mit den Stadtwerken München konnten im Ausbildungsjahr 2019/20 (vor Ausbruch der Corona-Pandemie) zwei zusätzliche Plätze für das Projekt gewonnen werden, jeweils in den Bereichen Elektrotechnik und Informatik. Diese Auszubildenden befanden sich somit im Berichtsjahr im zweiten Ausbildungsjahr. Zudem wurde ein „regulär“ angestellter SWM-Azubi zum Industriemechaniker im Krisenfall an das IBZ Jugend zugeleitet und anschließend in das Projekt aufgenommen. Der junge Mann konnte unmittelbar sozialpädagogische Unterstützung bei der Bewältigung einer persönlichen Krise erhalten und die Ausbilder wurden in ihrer Arbeit fachlich unterstützt und von der zusätzlichen Arbeit (Elterngespräche, Kriseninterventionen) entlastet. Aufgrund der großen Wissenslücken, die während der Krise entstanden sind, entschied sich der junge Mann, in Absprache mit Ausbildern, für die Um-

schreibung zur **Fachkraft für Metalltechnik**. Im Vergleich zur Ausbildung zum Industriemechaniker handelt es sich um eine theoriereduzierte Ausbildung, die ebenfalls mit einem Gesellenbrief endet.

Im dritten Ausbildungsjahr waren vier Auszubildende, davon drei im Bereich Industriemechanik und ein Auszubildender, der nach schlechten Ergebnissen im Abschlussprüfung Teil 1 (s. Ablauf von Prüfungen und Versetzungsphase) zur Fachkraft für Metalltechnik umgeschrieben hat.

Im viertem Ausbildungsjahr gab es nur einen Azubi, was auf die relativ hohe Anzahl an Abschlüssen zurückzuführen ist: 2022 schlossen sogar sieben Azubis ihre Ausbildung erfolgreich ab.

#### 4.2.2 Ablauf von Prüfungen und Versetzungsphase

Für die meisten Ausbildungsberufe, die die SWM GmbH anbieten, gilt die gestreckte Abschlussprüfung, die aus Teil 1 und Teil 2 besteht. Im Beruf Industriemechaniker findet die Abschlussprüfung Teil 1 in der Mitte der Ausbildung statt, und besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. Die Ergebnisse dieser Prüfung gehen zu 40% in die Gesamtnote ein. Am Ende der Ausbildung findet die Abschlussprüfung Teil 2 statt. Neben den theoretischen Aufgaben, beinhaltet die Prüfung einen betrieblichen Auftrag. Die Ausbildung endet mit einem Fachgespräch, anhand der praxisbezogenen Unterlagen des betrieblichen Auftrags.

Die Stadtwerke München bieten ihren Auszubildenden eine intensive Prüfungsvorbereitung. Vier Azubis zum Industriemechaniker nahmen im Frühjahr 2021 an der **Abschlussprüfung Teil 1** teil. Trotz intensiver Vorbereitung, waren die Formulierungen und Fachbegriffe im theoretischen Teil der Prüfung für einen Azubi so komplex, dass seine Ergebnisse sehr schlecht ausfielen. Andererseits waren seine Ergebnisse im praktischen Teil sehr gut, was für eine Fortsetzung seiner Ausbildung im Metallbereich sprach.

Dem Auszubildenden wurde die Umschreibung zur Fachkraft für Metalltechnik empfohlen, verbunden mit einem sicheren Arbeitsplatz in den U-Bahn Werkstätten nach erfolgreichem Abschluss der Ausbildung. Der Entscheidungsprozess war für den jungen Mann sehr langwierig. Mit dem Azubi wurden mehrere Einzelgespräche geführt, in denen u.a. die Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung betont wurde. Die Situation erforderte aber auch einen intensiven fachlichen Austausch innerhalb des Stadtwerkeprojekt-Teams. Der junge Mann stimmte schließlich der Umschreibung zu, und wurde bis zum nächsten Prüfungstermin in die U-Bahn Werkstätten versetzt.

Nach der Abschlussprüfung Teil 1 beginnt für die Azubis die **betriebliche Versetzungsphase**. Die prüfungsrelevanten Kurse (wie zum Beispiel Elektropneumatik und SolidWorks), sowie die Prüfungsvorbereitung finden weiterhin im Ausbildungszentrum statt. Während der Versetzungsphase der Ausbildung werden die Azubis in verschiedene Fachabteilungen der SWM GmbH und ihrer Kooperationspartner versetzt,

um dort ihre fachlichen Kenntnisse und erworbenen Fertigkeiten in die Praxis umzusetzen. Im 2021 waren die Azubis auf folgenden Versetzungsstellen:

- Drehgestelltausch und Sonderfahrzeuge der U-Bahn Betriebswerkstätte
- Fahrtreppen und Aufzüge der Münchner U-Bahnen
- Mechanische Fertigung und technische Trambahn-Werkstatt
- Elektroabteilung der U-Bahn Betriebswerkstätte
- CNC-Technik und „FutureLab“
- Kläranlagen der Münchner Stadtentwässerung

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) bietet in der Regel zwei Termine pro Jahr für die **Abschlussprüfung Teil 2** im Bereich Industriemechanik an. Die Azubis, die ihre Ausbildung regulär nach 3,5 Jahren abschließen, nehmen an der „Winterprüfung“ teil. Im Berichtsjahr war dies bei drei Azubis der Fall, die im Februar ihre Ausbildung zum Industriemechaniker erfolgreich abgeschlossen haben. Zwei Azubis zum Industriemechaniker konnten aufgrund ihrer besonders guten Leistungen ihre Ausbildung um ein halbes Jahr verkürzen und in der „Sommerprüfung“ erfolgreich abschließen. An der Sommerprüfung nahm zudem ein Azubi aus dem Elektrobereich teil, der regulär nach 3 Jahren seine Ausbildung zum Elektroanlagenmonteur abgeschlossen hat.

Auch ein Auszubildender, der aufgrund extrem hoher Fehltag zur Fachkraft für Metalltechnik wechselte, hat seine Ausbildung 2021 erfolgreich beendet.

### 4.3 Verbleib und Nachbetreuung

Fünf junge Industriemechaniker und ein junger Elektroanlagenmonteur (86% von allen Azubis mit erfolgreichem Abschluss) konnten sich eine **Übernahme** bei der SWM GmbH oder ihren Kooperationspartnern sichern. In den U-Bahn Betriebswerkstätten ist die Übernahmequote unserer Azubis seit einigen Jahren besonders hoch: drei Azubis konnten sich dort auch 2021 einen Arbeitsplatz als Industriemechaniker sichern. Für einen Azubi, der während der Ausbildung herausragende Fachkenntnisse entwickelt hat, wurde eine neue Stelle (vorerst befristet) im „FutureLab“ des SWM-Ausbildungszentrums bewilligt. Das „Future-Lab“ beschäftigt sich vor allem mit Innovationen – von der Ideenfindung bis zur Umsetzung in die reale Arbeitswelt.

Bei drei Teilnehmern gab es in den ersten Monaten nach der Abschlussprüfung einen **Nachbetreuungsbedarf**. In zwei Fällen wurden die jungen Männer hinsichtlich ihrer Wohnsituation weiter (teilweise intensiv) unterstützt. Auf die Wohnproblematik junger Menschen wurde in diesem Bericht bereits hingewiesen. Dank der Übernahme von den SWM konnten die beiden jungen Industriemechaniker in eine Werkswohnung ziehen.

Die berufliche Perspektive für einen Azubi mit abgeschlossener Ausbildung zur Fachkraft für Metalltechnik musste, unter Berücksichtigung seiner psychischen Instabilität, erst nach der Ausbildung intensiv erarbeitet werden. Neben dem Bewerbungstraining

wurden regelmäßige Beratungsgespräche mit dem jungen Mann geführt und er wurde bei Behördenangelegenheiten unterstützt. Relativ schnell nach dem Ausbildungsende konnte er, wenn auch nur befristet, eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen. Diese positive Entwicklung und die Erfahrung, dass er seine Ausbildung trotz großer Schwierigkeiten erfolgreich abschließen konnte, haben dazu beigetragen, dass seine Probleme mit der Alltagsbewältigung deutlich zurückgegangen sind und die Handlungsbefähigung des jungen Mannes gestärkt wurde.

## 4.4 Arbeitsschwerpunkte

### 4.4.1 Die Ausbildungswerkstatt in Zeiten der Corona-Pandemie

Die Corona-Pandemie hatte auch im Jahr 2021 starke Auswirkungen auf die Organisation der Arbeitsabläufe im Stadtwerkeprojekt. Das 2020 erstellte Konzept zum Arbeiten unter Pandemiebedingungen wurde (und wird immer noch) umgesetzt und laufend an die veränderte Corona-Lage angepasst. Im SWM-Ausbildungszentrum gelten weiterhin spezifische Maßnahmen zum Infektionsschutz sowie die Präventionsmaßnahmen, die von dem betrieblichen Gesundheitsmanagements der SWM unter Einbeziehung der Betriebsärzt\*innen entwickelt wurden und regelmäßig überprüft werden.

Eine Kombination von Präsenzarbeit mit einzelnen Homeoffice-Tagen gehört mittlerweile zu dem normalen Ausbildungsablauf für die Auszubildenden und Ausbilder, und die Arbeit im Homeoffice lässt sich meistens erfolgreich gestalten. Wie bereits im letzten Jahr berichtet, hat jeder Azubi einen eigenen Dienstlaptop und kann beispielsweise mit dem Ausbilder und seiner Azubi-Gruppe am Unterricht, einem gemeinsamen Meeting oder einer Teamaufgabe teilnehmen. Auch Arbeitszeiten und Pausen können virtuell eingegeben werden.

Die Gestaltung der Arbeit im Homeoffice für die Auszubildenden, für die wegen Kontakt zu einer infizierten Person eine Quarantäne angeordnet wurde, bleibt jedoch eine Herausforderung. Unter diesen Umständen und ohne die Möglichkeit, Arbeit mit praktischen Aufgaben zu verbinden, war es schwierig, die Effizienz der Arbeit im Homeoffice auf Dauer aufrechtzuerhalten.

Die Einführung der 3-G Regel im Ausbildungszentrum im November 2021 sorgte bei den Auszubildenden für große Aufregung und erforderte Interventionen von der Seite der Sozialpädagog\*innen. Manchen Auszubildenden reichte ein klärendes Gespräch mit konkreten Hinweisen zu Test- oder Impfstellen. Es gab jedoch einige Fälle, die spezifisches pädagogisches „Know-how“ erforderten, um die jungen Menschen in ihrem Dilemma zum Thema Impfen angemessen zu unterstützen. Die nach den Prinzipien des „Motivational Interviewing“ gestalteten Gespräche erwiesen sich dabei als besonders hilfreich, um die jungen Menschen in ihrem Entscheidungsprozess fachlich zu unterstützen.

## 4.4.2 Einführungsseminare

Die Fähigkeit, erfolgreich zu kommunizieren, ist eine der Schlüsselkompetenzen in verschiedenen Arbeitsbereichen. Erfolgreiche Kommunikation ist auch im Handwerk die Basis für Teamarbeit und den richtigen Umgang mit Kunden. Aus diesem Grund ist der Kommunikationsworkshop seit mehreren Jahren Bestandteil der Einführungsseminare für die neuen SWM-Auszubildenden und wird von Sozialpädagog\*innen des Stadtwerkeprojekts durchgeführt.

Die erlebnispädagogische Gruppenarbeit ist ebenfalls fester Bestandteil der Einführungsseminare und wird seit 2020 von den Sozialpädagog\*innen des Stadtwerkeprojekts angeboten. Sie hat vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie nochmal an Bedeutung gewonnen und wird sowohl dem Nachholbedarf an sozialen Kompetenzen, der durch die lange Zeit des Homeschooling entstanden ist, gerecht, als auch der grundsätzlichen Notwendigkeit, jungen Menschen wieder einen Raum anbieten zu können, in dem sie sich ausprobieren und Erfahrungen sammeln können.

Die sozialpädagogische Gruppenarbeit war von der Corona-Pandemie besonders stark betroffen. Das einwöchige Einführungsseminar mit neuen Auszubildenden konnte in seiner ursprünglichen Form nicht durchgeführt werden, stattdessen wurden die einzelnen Elemente des Seminars wieder in die ersten Ausbildungswochen integriert.

## Überarbeitung des Kommunikationsseminars

Die zunehmende **Digitalisierung**, die durch Corona-Pandemie zusätzlich beschleunigt wurde, hat erhebliche Auswirkungen auf unser Kommunikationsverhalten, sowohl im privaten als auch im beruflichen Bereich. Neben dem direkten Gespräch, stehen uns viele weitere Kommunikationskanäle zu Verfügung – wir können beispielsweise mit Texten, Videos und Bildern kommunizieren. Ein besonders beliebter Kommunikationskanal bei jungen Menschen sind soziale Medien wie Facebook oder Instagram. Diese neuen Kommunikationswege machen unsere Kommunikation zwar vielfältiger, flexibler und vielleicht spannender, bieten aber mehr Raum für Missverständnisse aufgrund fehlender Körpersprache und/oder eingeschränkter Möglichkeiten, dem Gegenüber direktes Feedback zu geben.

Um die beschriebenen Einflüsse der Digitalisierung auf unsere Kommunikation in Bildungsangeboten zu berücksichtigen, wurde der Kommunikationsworkshop 2021 im Rahmen eines Praxisprojekts von den Sozialpädagog\*innen inhaltlich und methodisch überarbeitet. Das Praxisprojekt war Teil der Fortbildung zu Medienpädagogik und digitalen Bildungsformaten, an dem zwei Mitarbeiterinnen des Stadtwerkeprojekts zwischen Mai und Juli 2021 teilnahmen. Zunächst wurde überprüft, ob die technischen Voraussetzungen für die Einführung digitaler Angebote gegeben sind: eine



gute WLAN-Verbindung und der Besitz mindestens eines IT-Geräts (z.B. Smartphone, Tablet usw.). Im nächsten Schritt wurden die Seminarinhalte ergänzt, neu-konzipiert und ggf. verschiedene digitale Methoden eingeführt. So konnte beispielsweise der Einstieg in das Thema Kommunikation mit Hilfe des Computerprogramms *Mentimeter* spielerisch gestaltet werden. Die ersten Assoziationen der Teilnehmer zum Thema Kommunikation wurden mit einer Schlagwortwolke dargestellt. Um den Lernprozess während des Workshops zusätzlich zu unterstützen, wurde mit Hilfe des Computerprogramms *LearningApps* ein Quiz zum Thema Kommunikation erstellt. Jeder Teilnehmer konnte die zehn Quiz-Fragen selbstständig oder in Kleingruppen mit seinem Smartphone beantworten.



Für besondere Aufregung bei den Teilnehmern sorgte das Thema Kommunikation im digitalen Kontext, mit besonderem Fokus auf die Nutzung von sozialen Medien. Mit Hilfe der soziometrischen Aufstellung konnten die Teilnehmer die Häufigkeit und Dauer ihrer Nutzung von sozialen Medien (insbesondere Instagram) und ihre Einstellung dazu ausdrücken. In der anschließenden Diskussion wurden die gesammelten positiven und negativen Erfahrungen im Plenum reflektiert. Dabei konnten deutliche Unterschiede zwischen Teilnehmern unterschiedlichen Alters beobachtet werden: obwohl „ältere“ Teilnehmer soziale Medien in gleichem Maße nutzen wie „jüngere“, war ihre Einstellung gegenüber der Nutzung von sozialen Medien deutlich kritischer.

Die Seminarinhalte wurden zudem um ein Kooperationsspiel („Wüstenspiel“) ergänzt. Bei diesem Spiel steht die Diskussion zwischen Teammitgliedern über ein komplexes Problem im Mittelpunkt, bei dem die Teilnehmer ein gemeinsames Ziel haben. Das Spiel bietet die Möglichkeit, die eigene Kommunikationsfähigkeit und Durchsetzungsvermögen zu üben und zu stärken, fordert aber auch, sich die Meinungen anderer anzuhören und dazu Stellung zu beziehen.

Die Umsetzung digitaler Angebote im Kommunikationsseminar und die Einführung zusätzlicher Themen und Übungen, stellten sich als gute Idee heraus, von der alle Teilnehmende profitierten. Den Pädagog\*innen ist es gelungen, das Lernfeld modern und spielerisch und vor allem attraktiver für die jungen Menschen zu gestalten. Die Auszubildenden nahmen aktiv an verschiedenen Übungen teil und zeigten großes Interesse. Gute technische Voraussetzungen haben zudem ermöglicht, dass sogar ein Azubi, der während des Seminars aufgrund der Quarantänepflicht im Homeoffice war, trotzdem am Seminar virtuell teilnehmen konnte.

Eine anonyme Evaluation des Workshops ergab, dass die Auszubildenden mit den Inhalten und der Durchführung des Workshops sehr zufrieden waren.

### **Erlebnispädagogik**

Die erlebnispädagogische Gruppenarbeit bietet Auszubildenden abseits des Ausbildungsalltages Raum für das gegenseitige Kennenlernen und regt wichtige gruppendynamische Prozesse an. Dabei ist die Kommunikationsfähigkeit neben der Kooperationsfähigkeit auch eine der zentralen Kompetenzen, an die die Erlebnispädagogik anknüpft. Es werden sowohl die einzelnen Teilnehmer selbst als auch die Gruppe als Ganzes auf spielerische Weise vor reale Herausforderungen gestellt.

So galt es, einen Parcours aus verschiedenen Aufgaben zu bewältigen, wie etwa eine zwischen zwei Bäumen gespannte Slackline, die mithilfe eines Seiles von zwei Personen begangen werden sollte. Das Hilfsseil wurde an einem weiteren Baum über eine Rolle umgelenkt (siehe Foto) – so wurde jeder Zug oder Ruck des einen direkt zum anderen übertragen, was eine genaue Absprache unabdingbar machte.

Die individuellen Erfahrungen und Bedürfnisse bei der Bewältigung der Aufgaben sowie die Kommunikation und Kooperation in der Gruppe wurden anschließend mithilfe entsprechender Methoden reflektiert und in den Kontext der Ausbildung übertragen.

Insbesondere im Hinblick auf den unter 4.1 beschriebenen Umstand eines „Nachrückers“ – der Termin wurde für diese Gruppe deshalb den fallenden Temperaturen zum Trotz in den Oktober verschoben – hat sich das erlebnispädagogische Angebot als bereichernd erwiesen und die Gruppe spürbar „zusammengeschweißt“.

## 5 Wohngemeinschaft

### 5.1 Übersicht über die Bewohner\*innen

2021 wohnten 6 junge Menschen in der Wohngemeinschaft mit sozialpädagogischer Begleitung. Alle jungen Menschen waren in Ausbildung oder qualifizierenden Maßnahmen der BBJH, davon 2 Auszubildende bei einem Kooperationspartner der SWM und 3 Auszubildende in anderen Einrichtungen der BBJH.

Im Jahr 2021 gab es keine Wechsel (Ein- oder Auszüge), die WG war durchgehend voll besetzt. Die Warteliste für einen Platz in der Wohngemeinschaft ist nach wie vor sehr lang, der Wechsel aber sehr unbürokratisch: Neue Bewohner können innerhalb kurzer Zeit einziehen.

### 5.2 Pädagogischer Alltag

Leider gibt es auf der letzten Stufe derzeit immer noch - und Corona-bedingt noch mehr - Schwierigkeiten beim Auszug auf den freien Wohnungsmarkt. Kaum ein junger Erwachsener kann sich die ortsüblichen Mieten leisten, sodass die Heranwachsenden weiter nach Ausbildungsende noch solange in der WG verweilen, bis sie sich ein „Sprungbrett“ erspart haben. Dazu zählt in erster Linie Geld, für eine Kautions-, die Wohnungsausstattung und die erste Miete.

Was die Arbeit in der Wohngemeinschaft zusätzlich erschwert, ist die enorme Zunahme von psychischen Schwierigkeiten und anderen Auffälligkeiten bei den Bewohner\*innen. Dazu gehören verschiedene Kombinationen aus Sucht-, Persönlichkeits- und anderen Störungen, die in den letzten beiden Jahren um ca. 60% angestiegen sind. Dadurch sind zwei Drittel der Bewohner\*innen nicht in der Lage, ohne zusätzliche Hilfe ein eigenständiges Leben zu führen. Trotz Unterstützung im BBJH-Betrieb muss inzwischen ein großer Anteil an akuten pädagogischen Aufgaben in der Wohngruppe erledigt werden.

Beispiele sind:

1. Ein Teilnehmer, der bereits die Ausbildung abgeschlossen hatte, hat sein anschließendes Arbeitsverhältnis nach kurzer Zeit wieder verloren. Nun ist er noch in Therapie. Während dieser Zeit kann er praktisch nicht aus der WG entlassen werden, da er in seinem Zustand keine Wohnung finden oder halten kann, und somit weiter auf Unterstützung angewiesen ist. Einen Platz in einer therapeutischen Wohngruppe bekommt er nicht, weil er in seinem Alter keine Jugendhilfe mehr beantragen kann. Ein Platz in einer therapeutischen Einrichtung für Erwachsene wäre nur mit zeitintensivem Verlauf zu erhalten.
2. Es wurde erreicht, dass der Teilnehmer in der Reha-Abteilung der Arbeitsagentur anerkannt wurde. Er wird weiter begleitet, um einen passenden Arbeitsplatz und/oder entsprechende Fortbildung zu erreichen.

3. Ein Teilnehmer, der zweimal seine Ausbildung gewechselt hat und an ADHS und Suchtproblemen leidet, benötigt weiter Unterstützung, um überhaupt die vorhandene Tagesstruktur beizubehalten. An einen Auszug ist überhaupt nicht zu denken (und wäre pädagogisch auch nicht zu verantworten). Die letzte Zeit hat sich sein Zustand zwar durch sehr viel pädagogische Arbeit verbessert. Aber für den Auszug reicht es noch nicht.

4. Bei einem Teilnehmer hat sich im Zuge einer ersten, misslungenen Abschlussprüfung herausgestellt, dass er zu 90% behindert ist. Dank intensiver Betreuung durch die Sozialpädagog\*innen und Betreuer wurde ein Teil der Abschlussprüfung geschafft. Auch er bleibt in der Wohngemeinschaft, bis eine therapeutische Wohngruppe in Absprache mit der Regierung Oberbayern und einem gesetzlichen Betreuer, der noch gestellt werden muss, abgeklärt ist. In der Kooperation von Reha-Abteilung der Arbeitsagentur und Bezirk Oberbayern konnte ein Teilzeit-Arbeitsvertrag für zwei Jahre akquiriert werden.

Die pädagogische Begleitung der Bewohner\*innen ist mittlerweile auf das Anforderungsniveau einer Einrichtung nach §13.3 SGB VIII angewachsen. Erfreulicherweise konnten die Personalkapazitäten vom Jugendamt 2020 angepasst werden. In Einzelfällen gäbe es noch mehr Hilfebedarf, insbesondere wenn Schwierigkeiten erst an der zweiten Schwelle bzw. nach Abschluss der Ausbildung kulminieren, wenn die Betriebe eigentlich nicht mehr zuständig sind und keine Nachsorge anbieten können. Probleme mit Auszug und Übergang auf den Wohnungs- oder Arbeitsmarkt fallen dann zusammen und komplett in die Verantwortung der pädagogischen Fachkraft in der Wohngruppe. Die Bewohner bleiben dann länger als geplant in der Wohngemeinschaft, womit zusätzlich Wohnplätze für nachkommende Azubis blockiert werden.

Das bedeutet leider in zunehmender Zahl auch, dass die Perspektive, nach einer Ausbildung in der BBJH ein selbständiges Leben führen zu können, für einen Teil der Bewohner\*innen nicht realistisch ist. Hier braucht es zukünftig mehr Kooperation, Kapazitäten und neue Konzepte, in der Kooperation mit der BBJH, aber auch für den Ausbau von inklusiven Schnittstellen zur Behinderten- oder Wohnungslosenhilfe.

## 5.3 Die Wohngemeinschaft in Zeiten von Corona

Die Wohngemeinschaft wurde mit einem Hygienekonzept neu organisiert, das sehr streng, aber konsequent durchgeführt wurde. Die Wohngruppe wurde weiterhin pädagogisch begleitet, digital, analog und teils mit neuen, kreativen Methoden. Da die zuständige pädagogische Fachkraft selbst zu einer Risikogruppe zählt, wurde sie teilweise ins Homeoffice versetzt und ein elektronischer Zugang zu den Bewohnern (Skype) und zum Arbeitsserver hergestellt. Vorher gab es noch einmal einen einführenden Gruppenabend unter Sicherheitsvorkehrungen, bei dem insbesondere diese und die Gesundheitsprävention thematisiert wurden.

Die Teilbetreuung in der Wohngemeinschaft kann inzwischen auf mehrere Jahre PPC (Positive Peer Culture) zurückblicken. Die Entscheidungsprozesse in der Wohngruppe werden mittlerweile sehr selbstständig von den jungen Erwachsenen geführt. Damit nehmen auch der (Selbst-)Organisationsgrad und die Ordnung in der WG zu. Die selbstständige Lebensführung der jungen Menschen wird dadurch direkt gestärkt. Dies war im Hinblick auf die Corona-Pandemie sehr nützlich und erfolgreich.

Im Rahmen der (kulturellen) Partizipation haben die Bewohner die Weihnachtszeit selbst gestaltet (Weihnachtsbaum, Beleuchtung usw.). Statt der sonst üblichen gemeinsamen großen Weihnachtsfeier mit Freunden und Personal, wurde diesmal ein sehr gelungenes multikulturelles Essen organisiert. Das hat die Wohngemeinschaft in der Pandemie gestärkt und für Akzeptanz und interkulturelles Miteinander in der Gruppe gesorgt.

Ein besonderes Highlight unserer pädagogischen Arbeit war die **Prüfungssimulation** für zwei Teilnehmer, die eine Ausbildung im Gastronomiebereich absolvierten. Die Prüfungssimulation wurde von allen WG-Bewohnern und pädagogischer Fachkraft über mehrere Wochen intensiv vorbereitet und im Juni 2021 durchgeführt. Zum Zweck der Simulation wurde ein Konferenzraum in der Ständlerstraße temporär in ein Restaurant mit vier Tischen und Bartheke umgebaut. Die Teller, Besteck, Gläser und Tischdecken wurden von einem Restaurant ausgeliehen. Die Speise- und Getränkekarte wurden von den beiden „Prüflingen“ zusammengestellt und andere Mitbewohner kümmerten sich um die dazugehörige Dekoration und die passende „Dinner-Musik“. Als Gäste, und gleichzeitig als Prüfungskommission, waren Mitarbeiter\*innen des Stadtwerkeprojekts eingeladen. Ein kleiner Teil der Restaurantatmosphäre ist auf den nebenstehenden Bildern zu sehen.

Obwohl diese Vorprüfung viel Zeit und Energie seitens der pädagogischen Mitarbeiter\*innen erforderte, war sie auch ein Gewinn für alle Beteiligten. Einerseits führte die Prüfungssimulation zum Erfolg für die beiden Bewohner, die ihre Ausbildung im Gastronomiebereich erfolgreich abgeschlossen haben. Andererseits konnten die Stadtwerkeprojekt-Mitarbeiter\*innen nach langer Zeit wieder ein gemeinsames Abendessen genießen.



# 6 Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kooperation zwischen dem Stadtjugendamt, dem Verein Spectrum e.V. und den Stadtwerken München bildet die Basis des Stadtwerkeprojekts. Die berufliche Ausbildung findet im Ausbildungszentrum der SWM GmbH statt und eine Zusammenarbeit mit den Ausbildern, Teamleitern und dem Personalservice ist für die sozialpädagogische Arbeit unerlässlich. Für individuelle sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer\*innen, insbesondere im Hinblick auf die Erstellung eines individuellen Integrationsplans, steht die Kooperation mit dem IBZ Jugend im Vordergrund. Darüber hinaus ist die institutionelle Vernetzung mit anderen Kooperationspartnern und Fachdiensten von großer Bedeutung. Dazu zählen vom allem ausbildungsbegleitende Hilfen (abH), SchlaU-Schule, Berufsschulen, Gesundheitsdienste und Einrichtungen der Jugendhilfe.

## 6.1 Vernetzung des Stadtwerkeprojekts

*Vernetzung des Stadtwerkeprojekts mit Kooperationspartnern und Fachdiensten*



Neben dem regelmäßigen Kontakt im Rahmen der individuellen pädagogischen Begleitung der Teilnehmer\*innen, werden mit den wichtigsten Kooperationspartnern jährliche Treffen organisiert.

Pandemiebedingt wurde das jährliche Treffen mit dem **IBZ Jugend** im April 2021 digital durchgeführt und aktuelle Themen wie zum Beispiel Bewerberstatus, neue mögliche Ausbildungsberufe für die gemeinsame Zielgruppe und Arbeiten unter Pandemiebedingungen besprochen.

Auch die Treffen mit der **Berufsschule für Fertigungstechnik** und mit dem Träger der **ausbildungsbegleitenden Hilfen - Initiativ Gruppe (IG)** – fanden in digitaler Form statt. Eine Unterstützung in Form von Förderunterricht (Nachhilfe) erhielten 2021 elf Auszubildende, die Schwierigkeiten insbesondere in der Fachtheorie in der Berufsschule haben.

Für die Auszubildende mit Sprachschwierigkeiten aufgrund von Migrations- und/oder Fluchthintergrund wird in Kooperation mit der **SchlaU-Schule** zusätzliche Nachhilfe angeboten. Der Unterricht findet einmal pro Woche (derzeit freitags) für drei Unterrichtsstunden statt. Die kleine und motivierte Lerngruppe der Auszubildenden wird von einem erfahrenen Lehrer beim Erarbeiten der Fachtexte und beim Lösen von Mathe- und Prüfungsaufgaben unterstützt. Mit der SchlaU-Schule wurde 2021 ein persönliches Treffen organisiert und der aktuelle Lern- und Motivationsstand der Teilnehmer\*innen besprochen. Insgesamt sieben Auszubildende zum Industriemechaniker nahmen an diesem zusätzlichen Nachhilfeangebot teil.

Im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit** wurde die Webseite des Stadtwerkeprojekts aktualisiert ([www.stadtwerkeprojekt.de](http://www.stadtwerkeprojekt.de)), außerdem ist das Stadtwerkeprojekt seit November 2021 auf Instagram vertreten. Dies hat zum einen das Ziel der Sichtbarkeit für Kooperationspartner\*innen, Adressat\*innen und Interessierte, sowie den gegenseitigen Austausch über gemeinsame Projekte. Zusätzlich bietet die Präsenz in sozialen Netzwerken die Möglichkeit, die zunehmende Verlagerung der jungen Menschen in eben diese Medien nutzbar zu machen. So können beispielsweise noch freie Ausbildungsplätze der SWM an die Zielgruppe herangetragen und Barrieren zur erfolgreichen Ausbildungsplatzvergabe überwunden werden. Außerdem können Informationen - welche für die Zielgruppe des Stadtwerkeprojekts von Bedeutung sind - niedrigschwellig verbreitet werden. Besonders durch vorteilhafte Struktur des Instagram Kanals erhalten unsere Follower einen guten Überblick der einzelnen Teilbereiche „Wohnen“ mit dem breiten Angebot der Ständler20, WG26, WG26(2) und ViviDante sowie der BBJH und dem Kooperationsprojekt der Ausbildungswerkstatt der SWM.

So ergeben sich mit Instagram neue spannende Möglichkeiten, den Austausch mit jungen Menschen adäquat zu gestalten, das Stadtwerkeprojekt sichtbarer zu machen, einen Einblick in die tägliche pädagogische Arbeit der einzelnen Teilbereiche zu geben und die Vielfalt des SWP aufzuzeigen.



Im Juni 2021 fand bei den Stadtwerken München ein (virtueller) **Aktionstag** zum Thema „Diversity“ statt, zu dem auch das Stadtwerkeprojekt einen wichtigen Beitrag leistete. Unter dem Motto „Wir sind bunt“ wurden verschiedene Dimensionen von Diversity wie Alter, Geschlecht und Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung usw. vorgestellt und das Thema Vielfalt innerhalb der Stadtwerke München sichtbar gemacht. Die Mitarbeiter\*innen des Stadtwerkeprojekts beteiligten sich mit einem Vortrag zum Thema sozialer Herkunft und deren Einfluss auf die Chancen auf Bildung und einen Ausbildungsplatz. In einer Sonderausgabe des SWM-Mitarbeiter\*innenmagazin „MIA“ wurde zudem ein Artikel über das Stadtwerkeprojekt veröffentlicht.

**mia**

Menschen / Impulse / Aktuelles  
Mitarbeiter\*innenmagazin



## 6.2 Gütesiegelverleihung und Jubiläumsfeier

Drei besondere Highlights markierten das Ende des Jahres 2021 im Stadtwerkeprojekt: das Projekt wurde zum dritten Mal erfolgreich rezertifiziert, erhielt zum vierten Mal das Gütesiegel der LAG Bayern und feierte seinen 33. Geburtstag!

Dem Audit ging eine intensive Vorbereitung voraus, die von den beauftragten Qualitätskoordinator\*innen und der Leitung konzipiert und durchgeführt wurde. Das QM-Handbuch wurde überarbeitet und einige Schlüsselprozesse wie Entwicklungsplan, Kooperation mit Fachdiensten und Vermittlungsaktivitäten evaluiert und entsprechend aufbereitet. Für die Kolleg\*innen mit weniger „Audit- Erfahrung“ wurde sogar ein Probeaudit durchgeführt. Anfang Juli 2021 wurde von zwei Auditor\*innen der LAG das Audit im SWM-Ausbildungszentrum zwei Tage lang durchgeführt. Dabei wurden Sozialpädagog\*innen, Ausbilder, Projektleitung, Teamleitung, Verwaltung, Qualitätskoordinator\*innen und auch zwei Teilnehmer zu verschiedenen Prozessen befragt und konnten so ihre Arbeit darstellen.

Die Verleihung des Gütesiegels im Oktober 2021 und 33. Geburtstags des Stadtwerkeprojekts waren ein guter Grund für eine gemeinsame Feier im SWM-Ausbildungszentrum mit dem Geschäftsführer Personal Werner Albrecht, der Landtagsabgeordneten Diana Stachowitz, und der Geschäftsführerin der LAG Bayern Barbara Klamt. Neben vielen derzeitigen und ehemaligen Ausbildern und Auszubildenden, konnten wir auch einige Vertreter des Jugendamtes, der SchlaUSchule und der Berufsschule für Fertigungstechnik zu unseren Gästen zählen.

Barabra Klamt, die Geschäftsführerin der LAG Bayern übergab der Leiterin des Stadtwerkeprojekts Christina Heydenreich die Gütesiegel-Urkunde.

Ein besonderes Highlight der Feierstunde war das Dankeschön eines Azubis von 2011. Er kam damals über ein Praktikum bei den SWM zum Stadtwerkeprojekt. Aufgrund gesundheitlicher Probleme war es ihm bis dahin nicht gelungen, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. „Aber mit dem Stadtwerkeprojekt hat alles gut geklappt, Gottseidank,“ freute er sich. Er habe sich schnell in die Arbeitssituation eingefunden, wozu sowohl der begleitende Sprachkurs als auch die Präsenz von Ausbildern und Sozialpädagogen beigetragen haben. „Es war immer jemand da mit einem offenen Ohr. Ich danke den Stadtwerken und dem SWP für die Hilfe und dafür, dass sie jungen Menschen mit Schwierigkeiten eine Chance geben,“ sagte er am Schluss seines bewegenden Statements.

Seit 1988 wurden 173 junge Menschen über das Stadtwerkeprojekt ausgebildet. Bis zur Einführung des Qualitätsmanagements 2001 haben 21 von ihnen die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen, danach von 2002 bis heute 72. Insgesamt wurden 59 junge Auszubildende nach ihrem Abschluss durch die SWM übernommen, davon 46 nach QM-Einführung.

Werner Albrecht, Geschäftsführer Personal der SWM GmbH fasste diese Zahlen so zusammen: „Das Stadtwerkeprojekt lebt gesellschaftliche Verantwortung seit 33 Jahren. 173 Jugendliche haben bisher eine Ausbildung in diesem Rahmen durchlaufen und somit die Chancen einer beruflichen Zukunft erhalten. Viele von ihnen sind heute wertvolle Kolleg\*innen in den unterschiedlichsten Bereichen der SWM.“

## 7 Ausblick auf das kommende Jahr

Nach den beiden turbulenten letzten Jahren wünschen wir uns für 2022 eigentlich nur, wieder in ruhigere Fahrwasser zu kommen. Schön wäre, mit den Auszubildenden stetig in Beziehung bleiben und sie in der Ausbildung begleiten zu können.

Auch hoffen wir die Kinderkrankheiten der IT-Schnittstelle mit den SWM zu überwinden und die Dokumentation wieder zu einer erfreulichen Nebenbeschäftigung zu machen.

Konzeptionell werden wir uns mit den Vorgaben aus dem neuen KJSG beschäftigen: Partizipation und Inklusion in der BBJH und vor allem Schutzkonzepte gegen sexualisierte Gewalt. Hier sind wir dank unserer verbandlichen Zugehörigkeit schon in entsprechende Arbeitsgruppen, Unterstützungs- und Fortbildungsangebote eingebunden.

15.3.2022

Stadtwerkeprojekt  
Ständlerstraße 20  
81549 München  
Tel. (0 89) 68 90 65 80  
Fax (0 89) 68 90 65 81  
[www.stadtwerkeprojekt.de](http://www.stadtwerkeprojekt.de)

Träger: Spectrum – Arbeit Beruf Soziales e.V.